Drei Alte im Tram

Autor(en): **R.N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 40

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481373

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Platz-Regen-Konzert

Drei Alte im Tram

Sie hocken dicht beieinander. Drei hochbetagte Männer. Der Jüngste mag siebzig sein, die beiden andern nicht weit von achtzig. Die Gesichter sind zum Teil stark verwittert, aber die hellen Augen blicken fröhlich in die Welt.

«Soso, Köbi, du bischt jetz im Altersheim? Und wie häsches det?»

«Chaibeschön, Heiri. Ich bin guet versorged. Alles isch so suber und ufgruumt! Det cha-mes ushalte!»

«Das glaub ich woll, Köbi, wo's du mi diner Chöchin so vill Johr usghalte häscht, daß es det schön isch!»

«Weischt, Heiri, sie isch scho rächt gsi, d'Chöchin, und ich ha's woll verlide möge, bis sie emol mit dr Pfanne über mich cho isch ... Und du, Heiri, wie gaht's dir selber?»

«Danke. Me chunt dervo. Bin no guet zwäg. Bin hüt mit mine alte Beine von dusse bis zum Bahnhof gloffe, und jetz erscht han ich 's Tram gno.»

«Und du, Hans, was machscht du? Gahscht no uf d'Jagd?»

«Das nümme. Jetz springed d'Söhn im Wald umenand.»

«Jäso! Mir händ's no allwil guet cha!»

»'s sind schöni Zyte gsi!»

»'s chunnt au wieder besser, wänn's nüd schlechter chunnt!»

Die drei Alten schauen sich lächelnd in die Augen und nicken mit den Köpfen, die schon viel gesehen und erfahren haben. Ich hätte ihrem Geplauder gern noch ein wenig gelauscht, aber das Tram hält, und ich bin am Ziel.

R. N.

Das Hindernis

Ein Knopf, der nicht zum Knopfloch fand,
Bringt Tüpfli außer Rand und Band.
Er drückt und zwängt und zwängt und drückt
Und wundert sich, daß es nicht glückt.

Mag auch der Schweiß vom Stirnbein tröpfeln,
Der Luser Knopf läßt sich nicht knöpfeln.
Tüpfli steht da mit rotem Kopf —
Liegt's wohl am Loch? Liegt es am Knopf?

Er setzt noch einmal an mit frischen
Bewegungen. Was ist dazwischen?
Zu dumm! Jetzt endlich sieht er's auch:
Sein Gegner ist der eigne Bauch!

nu

Es Brienzerpüürli

Ein altes Mannli, aus einem entlegenen Chrachen, das seiner Lebtag nie Eisenbahn gefahren ist, kommt nach Brienz und verlangt am Bahnschalter ein Billett. Was für ne Schtation?» fragt der Beamte. Da stellt das Mannli gwundrig die Gegenfrage: «Jä, säg, was hesch so für Schtazione?»

Ischür.

Ernesto Alberti's
Rosticceria Bolognese
Seine Küche besser denn je
mit
italienischen
französischen
indischen
Spezialitäten
ZÜRICH Kasernenstrasse 75
3 Min. v. Hbf. Tel. (051) 3 98 90

Muster